

**EINLADUNG
ZUR MITGLIEDER-
VERSAMMLUNG**

40 JAHRE GUTER ANFANG

Foto: Opmeer Reports

3 Schrumpfen?
Wachsen? Oder?
40 Jahre Guter Anfang

6 Bewässern
mit Sonne
Oikocredit

8 Die Menschen müssen
selber etwas machen
Förderkreis

INHALT

- 04 ANREGEND**
Gestalten, feiern und diskutieren Sie mit uns im Rahmen der Mitgliederversammlung am 6. April in Bonn/Bad Godesberg
- 06 ENERGIEGELADEN**
Der indische Oikocredit-Partner Punam Energy setzt sich für bezahlbaren Zugang zu sauberer Energie ein
- 08 BEWEGLICH**
Annemarie Töpferwien ist auch mit 90 voll im Bilde über die Welt – und seit fast 40 Jahren Mitglied im Förderkreis
- 11 OFFLINE**
Kolumne
- 12 GEWINNEND**
Brief zum Jahresauftakt, Informationen zur Dividende 2018
- 14** Termine, Impressum



Foto: Opmeer Reports

Titelbild: Sonai Maity, Bauer in Westbengalen, ist Kunde der Oikocredit-Partnerorganisation Punam Energy.



Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von Oikocredit,

40 Jahre Guter Anfang! Als wir im November nach einem Motto für das Jubiläumsjahr 2019 des Westdeutschen Förderkreises gesucht haben, hat sich dieser Vorschlag eingeprägt. Zugegeben: Der Titel ist etwas sperrig. Schließlich kann man nach 40 Jahren kaum noch von einem Anfang reden. Es ist lange her, dass sich unsere Gründerinnen und Gründer ins Offene gewagt haben.

Trotzdem: Veränderungen, Neuanfänge prägen die Arbeit der Entwicklungsgenossenschaft bis heute weltweit. Die Menschen, die Oikocredit mit ihrer Arbeit unterstützt, finden sich nicht ab mit den oft widrigen Umständen, sondern starten neue Initiativen. Und die Menschen, die wie Sie mit ihrer Geldanlage diese Arbeit ermöglichen, oder den Verein durch ehrenamtliches Engagement tragen, lassen sich von neuen Herausforderungen nicht abschrecken.

Deshalb: 40 Jahre erfolgreiche Arbeit – das wollen wir mit Ihnen am 6. April 2019 in Bonn feiern. Wir laden zur jährlichen Mitgliederversammlung und zu einer Jubiläumsveranstaltung ein. Diese richtet den Blick auf einen anderen, vielleicht notwendigen neuen Anfang: das Ende des Wachstumsparadigmas. Diskutieren Sie mit interessanten Fachreferent*innen bei einem guten Glas Wein.

Weitere Veranstaltungen folgen im Jubiläumsjahr. Dieses deutlich verkürzte Magazin schicken wir von nun an ohne zusätzlichen Brief einmal im Jahr (fast) allen Mitgliedern zu, um sicher zu gehen, dass Sie alle die Einladung zur Mitgliederversammlung erreicht. So sparen wir Druck- und Portokosten – ein Wunsch, den manche von Ihnen geäußert haben. Erstmals können Sie sich online anmelden, auch das ein neuer Anfang.

Mit herzlichen Grüßen,

Helmut Pojunkte
Geschäftsführer

SCHRUMPFEN? WACHSEN?

**6. APRIL 2019 – 19:00 UHR – REDOUTE, BONN
FESTVERANSTALTUNG ZUM JUBILÄUM**

Ist für den globalen Norden eine schrumpfende Wirtschaft notwendig und unausweichlich, überwiegt für den globalen Süden nicht eher noch der Nachholbedarf an Wachstum, um die Menschen mit den (über-)lebensnotwendigen Gütern zu versorgen – oder gibt es alternative Wege?

Wir möchten im Rahmen unserer Jubiläumsveranstaltung „40 Jahre Westdeutscher Förderkreis“ am 6. April unterschiedliche Nord- und Süd-Perspektiven diskutie-

ren. An der Podiumsdiskussion „Das Ende der Wachstumsökonomie – notwendig im globalen Norden, kontraproduktiv im globalen Süden?“ nehmen Dr. Boniface Mabanza, Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika, Thos Gieskes, Geschäftsführer Oikocredit International und Ulrike Herrmann, Journalistin und Buchautorin teil. Die Moderation hat Monika Hoege. Wir laden Sie herzlich dazu ein. Die Podiumsdiskussion beginnt um 19 Uhr in der Redoute in Bonn/Bad Godesberg, Kurfürstenallee 1.

ODER?



Foto: Julia Krojer



Dr. Boniface Mabanza (oben)
Thos Gieskes (unten)
Ulrike Herrmann (rechts)



Foto: picture alliance/Eventpress

Foto: Carla Mantén

EINLADUNG

28. Januar 2019

MITGLIEDERVERSAMMLUNG UND JUBILÄUMSVERANSTALTUNG AM 6. APRIL 2019

Liebe Mitglieder,

der Vorstand des Oikocredit Westdeutscher Förderkreis e.V. lädt Sie herzlich zur diesjährigen Mitgliederversammlung ein. Sie findet statt am

**Samstag, 6. April 2019 von 14.00 bis 17.00 Uhr, La Redoute,
Kurfürstenallee 1, 53177 Bonn/Bad Godesberg**

Vorstand und Geschäftsführung berichten über die Arbeit im Vorjahr und die aktuellen Entwicklungen bei Oikocredit International und erläutern die Planungen für 2019.

Vor allem aber wollen wir mit Ihnen gemeinsam vier Jahrzehnte erfolgreiche Arbeit im Förderkreis für die Internationale Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit feiern. „40 Jahre Guter Anfang“, das ist das anregende Motto des Jubiläumsjahres. In informeller Runde mit Essen und Getränken haben Sie Gelegenheit, sich mit anderen Mitgliedern auszutauschen, von 19 bis 21 Uhr laden wir zu einer Podiumsdiskussion ein.

Die Redoute liegt im südlichen Bonner Stadtteil Bad Godesberg, der einen eigenen Bahnhof hat. Von dort erreichen Sie den Ort zu Fuß in etwa 10 Minuten Richtung Kurpark oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Haltestelle Brunnenallee, Bus 615, 637 oder 855). Falls Sie in Bonn übernachten möchten, empfehlen wir eine Anfrage bei der Bonn-Information (Tel: 0228 – 77 50 00) oder einer Buchungsplattform im Internet.

Bitte schicken Sie uns Ihre Anmeldung und/oder Anträge zur Tagesordnung bis zum 22. März 2019 zu. Sie können uns die Arbeit erleichtern, wenn Sie sich über unsere Website www.westdeutsch.oikocredit.de online anmelden. Besonders einfach ist dies, wenn Sie schon den Zugang zu MyOikocredit beantragt und eingerichtet haben. Selbstverständlich freuen wir uns auch über formlose Anmeldungen per Post, E-Mail (darthen@oikocredit.de) oder telefonisch (0228 – 68 80 280).

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Mit freundlichen Grüßen



für den Vorstand
Dietmar Blümer
Vorsitzender

TAGESORDNUNG

14:00 UHR

BEGINN DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG

1. Begrüßung und Vorstellung der Kandidat*innen für den Vorstand
2. Protokollführung
3. Anträge zur Tagesordnung
4. Informationen zu Oikocredit International, Aussprache
5. Berichte
 - 5.1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes, Aussprache
 - 5.2. Finanzbericht, Aussprache
 - 5.3. Bericht der Kassenprüfer
 - 5.4. Feststellung des Jahresabschlusses 2018
 - 5.5. Entlastung des Vorstandes
 - 5.6. Beauftragung der Kassenprüfer*innen für 2019
 - 5.7. Berichte aus den Regionalgruppen

KAFFEPAUSE

6. Finanzen
 - 6.1. Dividende 2018, Aussprache
 - 6.2. Haushalt 2019, Aussprache
7. Wahlen
 - 7.1. Vorstand
 - 7.2. Delegierte für die Generalversammlung von Oikocredit International im Juni 2019
 - 7.3. Wirtschaftsprüfungsgesellschaft 2019
8. Anträge an die Mitgliederversammlung
9. Verschiedenes

17:00 UHR

ENDE DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Im Anschluss: Feier anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Westdeutschen Förderkreises



BEWÄSSERN MIT SONNE

Sonai Maity, der Mann auf unserem Titelbild, ist Bauer in Joka, einer Ortschaft in Westbengalen. Dort werden Reis, Tee, Kartoffeln, Weizen, Gerste und Mais angebaut. Sonai Maity profitiert gemeinsam mit anderen Landwirten von einer solarbetriebenen Bewässerungspumpe, die das indische Sozialunternehmen Punam Energy neben dem Fluss errichtet hat.

Von dort wird das Wasser in ein Reservoir geleitet. Die Pumpe gehört Punam Energy, sie zu nutzen kostet die Landwirte weit weniger, als wenn sie, wie zuvor, für die Miete einer Dieselpumpe aufkommen müssten. Rabin Koley, einer der beteiligten Bauern: „Früher mussten wir Diesel-Wasserpumpen mieten. Weil

die nicht immer verfügbar waren, wenn wir dringend Wasser brauchten, ist es auch schon mal vorgekommen, dass unsere Ernte verdorrt ist.“

Etwas 300 Millionen Menschen in Indien leben ohne Elektrizität. Das möchte die indische Oikocredit-Partner-

Fotos: Opmeer Reports

„Jetzt ist Wasser verfügbar, wann immer wir es benötigen“, sagt der Gemüsebauer Rabin Koley.

nen, solarbetriebene Computer, Solar-Mikronetze und Bewässerungssysteme.

Einzigartige Infrastruktur

PEPL hat eine einzigartige Energieversorgungs-Infrastruktur geschaffen: Regionale Zentren (Regional Energy Centres, REC) fungieren als Schnittstelle zwischen Technologie, Finanzierung und Basisorganisationen, um dem Bedarf ihrer Zielgruppen gerecht zu werden. Die Zentren arbeiten über ein Netz geschulter ländlicher Unternehmerinnen und Unternehmer und nutzen bestehende Netze lokaler Nichtregierungsorganisationen, Selbsthilfegruppen und Mikrofinanzinstitutionen. Sie koordinieren den gesamten Versorgungsprozess und bieten den Zielgruppen dafür Schulungen, Service und Finanzierungsmöglichkeiten. Damit schließen sie eine entscheidende Lücke auf dem ländlichen Markt.



Vinay Jaju

Die Vision: „Energise 10 million lifes by 2022.“ Bis 2022 will das Unternehmen, so Mitbegründer und Geschäftsführer Vinay Jaju, 10 Millionen Menschen Zugang zu sauberer Energie verschaffen. Oikocredit fördert Punam Energy seit 2016, aktuell mit einem Darlehen von 50 Millionen Indische Rupien, rund 630.000 Euro. Der Sektor erneuerbare Energien ist der jüngste und am schnellsten wachsende Investitionsschwerpunkt der Genossenschaft. Rund eine Milliarde Menschen

weltweit haben keinen Zugang zu erschwinglicher sauberer Energie, vor allem in ländlichen und oft abgelegenen Gebieten.² Der Bedarf ist groß. Die Genossenschaft arbeitet gezielt mit Partnerorganisationen zusammen, die sich besonders für Gemeinschaften mit wenig Einkommen in unterversorgten Regionen einsetzen und Projekte verfolgen, von denen ganze Gemeinden profitieren. ■

organisation Punam Energy Private Limited (PEPL)¹ ändern, sie will saubere Energie für ländliche Gemeinden zugänglich und bezahlbar machen. Das Sozialunternehmen, 2009 gegründet und bereits mehrfach ausgezeichnet, stellt dezentrale Energieversorgungs-lösungen für unterversorgte Haushalte und Einrichtungen bereit. Alle Produkte werden unter dem Markennamen ONergy vertrieben. Dazu gehören unter anderem Solarlampen, Haussolaranlagen, solare Warmwasseranlagen, Solar-Straßenleuchten, Küchenherde, Photovoltaikanlagen für Haushalte und Institutio-

⁽¹⁾ Weitere Informationen und Einblicke (auf Englisch) unter www.onergy.in

⁽²⁾ World Bank 2018, SDG7 Tracking: The Energy Progress Report; <http://documents.worldbank.org/curated/en/495461525783464109/Tracking-SDG7-the-energy-progress-report-2018>

DIE MENSCHEN MÜSSEN SELBER ETWAS MACHEN

Mehr als 6.800 Anlegerinnen und Anleger investieren über den Westdeutschen Förderkreis ihr Geld bei Oikocredit. Sie unterstützen die Arbeit der Genossenschaft auf dem Hintergrund ihrer Erfahrungen und ihrer Haltung zur Welt. Wie Annemarie Töpferwien. Marion Wedegärtner (Text) und Julia Krojer (Fotos) sprachen mit ihr in ihrer Wohnung in Köln.

Unter dem Dach der Seniorenresidenz, zwischen Büchern, Bildern, Fotos und luftigem Mobiliar wohnt Annemarie Töpferwien, Mitglied Nummer 124 des Westdeutschen Förderkreises. Auf dem Tischchen liegt ein Aktenordner parat. Die erste Seite enthält einen auf Schreibmaschine geschriebenen Vertrag zwischen Oikocredit und ihrem Mann aus dem Jahr 1981, dem Jahr, in dem die New York Times unter der Überschrift „Ökumenische Bank vergibt Darlehen an Bedürftige“ Oikocredit, damals noch EDCS, als Pionierin eines neuen Konzepts vorstellte. Auf den nächsten Seiten im Ordner folgt eine umfassende Korrespondenz zwischen Annemarie Töpferwien und der Geschäftsstelle des Förderkreises. „Die Anteile liefen ja auf den Namen meines Mannes, so war das eben“, sagt sie und setzt nach, wie mühsam es seinerzeit gewesen sei, sie nach seinem Tod 1983 ohne Erbschein auf ihren Namen zu überschreiben. Sie selber habe deshalb längst testamentarisch verfügt, dass die Anteile zu gleichen Teilen auf ihre Kinder übergehen sollen.

Dieses Jahr wird Annemarie Töpferwien 90. Sie kocht jeden Tag selbst. Beim Laufen nutzt sie einen Rollator. Zur geistigen „Gelenkigkeit“ verhelfen die tägliche Lektüre der taz und anderer Informationsquellen, das Oiko-Magazin lese sie „brav“ von der ersten bis zur letzten Zeile, „ich bin ja noch analog“. Bedauerlicherweise, sagt sie, seien die betagten Menschen hier im

Haus so mit sich beschäftigt, dass an einen Austausch über Politik und Zeitgeschehen nicht zu denken sei. Das fehlt ihr.

„Ein einfaches Leben“: Jahre in Nias

Für Annemarie Töpferwien ist die Welt größer als Stadt oder Land. Sie engagiert sich bei der Kindernothilfe für



*Annemarie
Töpferwien
im Gespräch*

ein Frauenprojekt in Guatemala. „Das Internationale“ war auch der Grund, warum man Anfang der 80er Jahre nach einer Familienratssitzung Geld bei Oikocredit anlegte. „Wir wollten mit dem Geld auf der Bank etwas Sinnvolles anfangen“, sagt Annemarie Töpferwien. Oikocredit hatte zu dem Zeitpunkt ihr zweites Regionalbüro eröffnet, in Peru, und den ersten Kredit in der Region ausgezahlt: 350.000 US-Dollar an eine

Kooperative von Alpakabauern. Im Jahr darauf hatte die Genossenschaft 16 Partnerorganisationen in zwölf Ländern. „Früher kannte ich nur, dass man Almosen gibt, dann habe ich ehrenamtlich in einem Weltladen mitgearbeitet und gedacht, so ist es richtig, die Menschen müssen selbst etwas machen.“ Wie bescheiden das Leben in anderen Ländern aussehen kann, wusste sie aus eigener Anschauung. Elf Jahre, von 1958 bis →



Blick ins Familienalbum: Annemarie und Karl Christoph Töpferwien in ihrem Haus in Nias.

1969 hat sie mit ihrem Mann und ihrer wachsenden Familie im Hinterland der indonesischen Insel Nias in einer ehemaligen Missionsstation gelebt, im äußersten Westen Indonesiens westlich von Sumatra. „Ein einfaches Leben“, kommentiert Annemarie Töpferwien. Sie erinnert den Moment. Sie war verlobt, man saß bei den Schwiegereltern am Tisch, es klingelte, ein beleibter Herr ganz in Schwarz mit Hut trat auf. Der Missionsdirektor der Rheinischen Mission suchte händeringend jemanden, der für die protestantische Kirche auf Nias Theologen ausbildete. Ihr Mann war noch Vikar, Annemarie Töpferwien Junglehrerin vor dem zweiten Staatsexamen. Ich muss erstmal meine Braut fragen, habe ihr Mann gesagt. „Und ich hab Ja gesagt. Hätte ich Nein sagen können?“ Der Auftrag war eine Herausforderung. Dann Heirat, zwei Examen im Eiltempo, Warten aufs Visum, seine Promotion, das war Voraussetzung für die Stelle. Ausreise eine Woche nach dem Rigorosum, mit dem ersten Baby im Arm. Via Schiff durch den Suezkanal bis Singapur, in Indonesien war Bürgerkrieg, „wir sind vier Wochen um die Nordspitze von Sumatra geschippert.“

Gehalt aufs Konto in Deutschland

Dann: Ein Bretterhaus mit Blechdach auf Stelzen, kein Strom, kein Telefon, Versorgungsengpässe, aber auch keine Miete, keine Rechnungen, nichts, wofür man hätte Geld ausgeben können. Das Gehalt kam auf ein Konto in Deutschland, viele Jahre später würde ein Teil davon bei Oikocredit angelegt werden. Auf Nias gab es nur

das Nötigste zu kaufen: Reis, Holz für den Herd, ein Fass Petroleum für die Lampen.

Die Fotos in den Alben, die Annemarie Töpferwien hervorholt, zeigen sie mit Kollegen ihres Mannes und deren Familien in heller Kleidung auf Veranden, oder, seltene Momente, in Sesseln sitzend und lesend zu zweit. Ihr Mann sei für seine Arbeit viel unterwegs gewesen, erzählt sie, lehrte, ging mit seinen Vikaren zu Fuß in ihre Dörfer. Sie lernte unterdessen mit den Frauen im Dorf Niassisch, Li Niha, was so viel bedeutet wie „Sprache der Menschen“, bekam drei weitere Kinder, unterrichtete sie zu Hause am Küchentisch, die Älteste bis zur sechsten Klasse. Als Lehrerin an einer Schule arbeitete sie erst wieder nach ihrer Rückkehr nach Deutschland. Ihre Kinder hatten Glück. Ein paar Jahrzehnte früher wären sie mit fünf oder sechs Jahren von ihren Eltern getrennt und zu Verwandten oder in Erziehungsheime der Mission nach Deutschland geschickt worden, um dort zu lernen. So war es üblich. Annemarie Töpferwien hat dazu recherchiert und diesem nicht beachteten Kapitel der Missionsgeschichte, den Kindern und ihren Geschichten ein Buch gewidmet: „Heimgeschichte“.

Über vergessene Kinder und Frauen

Es war ihr zweites Buch. Die Arbeit zu ihrem ersten Buch begann sie nach der Pensionierung. Drei Jahre hat sie dafür gebraucht. „Seine Gehülfen. Wirken und Bewährung deutscher Missionarsfrauen in Indonesien 1865 – 1930“. Darin folgt sie den Spuren der Ehefrauen,

die im Missionskontext Schwestern genannt werden und in ihrer Rolle eindeutig definiert sind. Sie teilen das Lager und vertreiben die Einsamkeit, pflegen und versorgen den Gatten, führen den Haushalt, sind Mütter oft vieler Kinder und fraglos unbezahlte Mitarbeiterinnen. Bibelfest, fleißig, tugendhaft, nicht zu dumm, nicht zu klug, „so sollten sie sein. Starb eine von ihnen, wurde der arme Bruder bedauert und die Mission half ihm bei der Suche nach einer neuen Frau“, erzählt Annemarie Töpferwien. Nicht selten kam es vor, dass die Mission in frommen Mädchenkreisen in Deutschland nach geeigneten Kandidatinnen Ausschau hielt, sie prüfte, bei Wohlgefallen dem Bruder in der Ferne als künftige Gattinnen vorschlug, die Reise organisierte und sie verschiffte. Am Hafen sahen die Bräute ihre Männer zum ersten Mal.

Es sei nicht leicht gewesen, während der Recherche mit diesem offenkundigen Desinteresse an den Frauen umzugehen, über die mehr zu erfahren ein mühsames Unterfangen und oft nur zwischen den Zeilen lesend möglich war, bemerkt die Autorin. Hat sie das nicht auch wütend gemacht? Ja, sagt sie lebhaft, „aber empört bin ich eigentlich erst nach der Veröffentlichung gewesen, als Reaktionen ausblieben; es war, als würden die Frauen weiter beschwiegen“.

„Wir mussten Wohlstand lernen“

Wenn auch die Strukturen noch wirkten, sagt Annemarie Töpferwien, war es doch eine andere Zeit, als sie in Nias war. „Die Frauen damals hatten es viel schwerer als wir in den sechziger Jahren.“ Seit 1936 gab es keine regelrechte Mission mehr, war die protestantische Nias-Kirche unabhängig. Und trotz der Entbehrungen und der nicht immer einfachen Situation in Nias sei es schwerer gewesen, sich nach der Rückkehr in Deutschland einzugewöhnen als zuvor dort. „Wir haben Wohlstand richtig lernen müssen. Überlegen Sie mal, aus welchem Deutschland wir ausgereist sind, und wie es hier war, als wir zurückkamen. Die Kinder kannten keine Schule. Autos, Elektrizität, Wasserklosetts, all das war ihnen fremd. Hier sagten die Frauen ständig: Ich muss abnehmen. Dann dachte ich an die spindeldürren Menschen im Dorf.“

Gefragt, ob sie Wünsche an den Förderkreis habe, überlegt Annemarie Töpferwien nur kurz. Sie würde wirklich gerne wissen, ob es in ihrer Nähe Menschen ihrer Generation gibt, die auch bei Oikocredit anlegen beispielsweise, mit denen man über Dinge, die die Welt betreffen, reden kann. ■

OFFLINE

Wenn ich Menschen erzähle, dass ich European Studies studiert habe, kommen in der Regel die immer selben zwei Fragen: Was ist das und was kann man damit machen? Die erste Frage beantworte ich so, dass es ein interdisziplinärer Studiengang mit Fokus auf Politik, Wirtschaft und Geschichte ist, der sich besonders auf die EU und Europa konzentriert. Was man mit dem Studiengang machen kann? Das ist so vielfältig wie die EU selbst und wie ich als junge Europäerin. Brüssel und die Kommission sind keine alleinstehenden Institutionen, auf die wir keinen Zugriff haben. Dort sitzen deutsche, französische oder bulgarische Politiker*innen, die keineswegs unabhängig Entscheidungen treffen. Migration, soziale Ungleichheit und Klimawandel sind wohl die größten Themen, an denen die EU gerade zu zerbrechen droht, aber lenken Austrittsdebatten und Anti-EU Bewegungen nicht von einem zentralen Problem ab? Dem, dass ein Austritt aus der EU nicht die sogenannte „Flüchtlingskrise“ löst oder die Erderwärmung stoppt, sondern aus geteilter Verantwortung vereinzelte macht. Außerdem werden die vielen positiven Errungenschaften der EU oft nicht wahrgenommen. Für mich ist es immer wieder unglaublich, dass ich als deutsche Staatsbürgerin ohne Visum oder sonstigen Papierkram in den Niederlanden studieren konnte. Ich habe die Möglichkeit gehabt, durch das Erasmus Programm ein Auslandssemester in Vilnius, Litauen zu machen, was meine Perspektive auf die EU noch viel drastischer verändert hat. Dort ist der Einfluss der EU überall sichtbar: Europäische Student*innen besuchen die Universität, mit EU-Geldern werden Straßen gebaut, Gebäude und Innenstädte saniert. Reisen ohne Visa, telefonieren ohne Gebühren oder überall in der EU dieselbe Krankenversicherung zu haben sind Errungenschaften der EU, von denen wir enorm profitieren. Und genau das möchte ich mit European Studies machen: Perspektiven schaffen und Probleme kooperativ lösen, die EU reformieren statt sie aufzugeben. Warum ich dann als Praktikantin bei Oikocredit in Bonn, und nicht in Brüssel gelandet bin? Ganz einfach: Es reicht nicht, den Fokus auf einen Kontinent zu richten. Um globale Probleme wie den Klimawandel zu lösen und sich gemeinsam zu entwickeln braucht es globale Perspektiven. Die finde ich hier.



Theresa Kemeny, Praktikantin in der Förderkreis-Geschäftsstelle in Bonn

POST ZUM JAHRESWECHSEL



Foto: Oikocredit

Sehr geehrte Anleger und Anlegerinnen,

für Ihre engagierte Unterstützung unserer Arbeit im vergangenen Jahr danke ich Ihnen herzlich. 2018 konnten wir dank Ihrer Investitionen rund 700 Partnerorganisationen unterstützen, die sich dafür einsetzen, die Lebensqualität einkommensschwacher Menschen nachhaltig zu verbessern.

Auch einen Jahrestag konnten wir im vergangenen Jahr begehen: Die Idee zur Gründung von Oikocredit entstand vor 50 Jahren. Wir sind stolz auf das, was wir in den vergangenen Jahrzehnten erreicht haben, und haben uns ehrgeizige Ziele gesetzt, um gemeinsam mit unseren Partnern weiter zu wachsen und die soziale Wirkung für deren Kunden und Kundinnen zu maximieren. Unter www.oikocredit.coop/strategy erfahren Sie mehr über die Zielsetzungen unserer aktualisierten Strategie.

In den letzten Jahren hat sich das Umfeld, in dem wir arbeiten, rapide gewandelt. Eine Vielzahl externer Entwicklungen wirken sich auf unsere Arbeit aus. Unsere soziale Wirkung ist zwar weiterhin erheblich, doch stehen unsere Finanzergebnisse – wie bereits im letzten Jahr und in unserem aktuellen Jahresabschluss erläutert – unter Druck. Das liegt in erster Linie am seit mehreren Jahren anhaltenden weltweiten Niedrigzinsumfeld und an dem zunehmenden Wettbewerb im Bereich sozial verantwortliches Investieren.

Unsere aktualisierte Strategie ermöglicht uns, diese Herausforderungen anzugehen. Wir haben bereits begonnen, Maßnahmen zur Verbesserung unserer Finanzergebnisse umzusetzen, indem wir uns auf unsere Schwerpunktbereiche und -märkte konzentrieren. Gleichzeitig bauen wir Komplexitäten ab und straffen die Kostenstruktur unserer Organisation. Wie geplant und bereits erläutert, werden die aktuell umgesetzten Veränderungen noch in diesem Jahr erste Wirkung zeigen. In den Finanzergebnissen des Jahres 2018 werden sie aber noch keinen Niederschlag finden. Eine Verbesserung erwarten wir hier erst für die Jahre nach 2019. Auf Grundlage des geprüften Jahresabschlusses wird der Vorstand im März einen Dividendenvorschlag für das Geschäftsjahr 2018 unterbreiten. Den Dividendenbeschluss werden die Mitglieder bei der Generalversammlung im Juni treffen.

Bis dahin werden wir uns auch weiterhin nach besten Kräften darum bemühen, dass unsere Genossenschaft ihren Auftrag so effektiv und effizient wie möglich erfüllt. Unser Wille, positiven Wandel anzustoßen, ist heute ebenso stark wie bei unserer Gründung.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement für Oikocredit, unsere Partner und deren Kundinnen und Kunden.

Mit freundlichen Grüßen,

Ging Ledesma,

Direktorin für Anlegerbetreuung und soziales Wirkungsmanagement

DIVIDENDE 2018

Wie in jedem Jahr möchten wir Ihnen zusammen mit der Einladung zur Mitgliederversammlung einige Hinweise zur Dividende für das Geschäftsjahr 2018 geben:

Zur Höhe der Dividende: Zum Zeitpunkt der Drucklegung war der konkrete Dividendenvorschlag der Geschäftsführung von Oikocredit International für 2018 noch nicht bekannt. Ging Ledesma, die Direktorin für Anlegerbetreuung und soziales Wirkungsmanagement gibt im nebenstehend abgedruckten Brief einen aktuellen Ausblick. In der Herbstausgabe unseres Magazins hatten wir ausführlich über die angesprochenen Veränderungen berichtet.

Wie immer gilt: Der Beschluss, ob und in welcher Höhe eine Dividende für 2018 ausgeschüttet wird, wird von der Oikocredit-Generalversammlung im Juni 2019 gefasst werden.

Ihr Mitspracherecht bei der Höhe der Dividende: Der Vorstand des Förderkreises wird wie in jedem Jahr bei der Mitgliederversammlung am 6. April 2019 in Bonn über den Dividendenvorschlag der Geschäftsführung von Oikocredit International berichten. Sie können durch Ihre Teilnahme an der Mitgliederversammlung mit beeinflussen, wie die oder der von Ihnen gewählte Delegierte im Juni bei der Generalversammlung von Oikocredit International im Namen des Förderkreises abstimmen wird.

Zur Berechnung der Dividende 2018: Diese wird auf monatlicher Basis errechnet. Geld, das vom 1.1.2018 bis zum 31.12.2018 bei Oikocredit investiert war, erhält die volle Dividende. Anteilskäufe, die bis zum Ende eines Monats unserem Konto gutgeschrieben sind, sind ab dem Folgemonat dividendenberechtigt. Beispiel: Anteilskäufe bis zum 31. Januar 2018 sind ab Februar 2018 dividendenberechtigt, erhalten also

11/12 der vollen Dividende, wenn sie bis zum 1. Januar 2019 bei Oikocredit investiert waren. Anteilsverkäufe sind bis zum Monat vor dem Verkauf dividendenberechtigt. Beispiel: Rückzahlungen erfolgen im September 2018, bis August 2018 ist dieses Geld dividendenberechtigt.

Zur Entscheidung der Verwendung der Dividende: Grundsätzlich können Sie sich die Dividende auszahlen lassen, ihrem Anteilskonto gutschreiben lassen oder der Arbeit von Oikocredit zukommen lassen. Sofern wir von Ihnen bis zum 31. Mai 2019 keine gegenteilige Nachricht erhalten, verfahren wir mit der Dividende wie im Vorjahr, beziehungsweise wie von Ihnen in der Beitrittsvereinbarung angegeben. Andernfalls schicken Sie uns bitte eine Änderungsmitteilung mit allen Unterschriften der Verfügungsberechtigten.

Steuerliche Hinweise: Bitte beachten Sie: Unabhängig von der gewählten Verwendung der Dividende (Auszahlung, Reinvestition, Schenkung) müssen Sie die Dividende bei Ihrer Steuererklärung angeben, wenn Ihre gesamten Kapitalerträge den steuerlichen Freibetrag übersteigen, da weder Oikocredit International noch der Westdeutsche Förderkreis Quellensteuern einbehalten. Für die Steuererklärung relevant ist das Datum des Zuflusses, das heißt, die Dividende, die Oikocredit International für 2017 ausgeschüttet hat, ist Ihnen 2018 zugeflossen und muss auch erst in der Steuererklärung für das Jahr 2018 berücksichtigt werden. ■

AUSBLICK

Die nächste Ausgabe des Oiko-Magazins erscheint als Themenheft zu Peru im April 2019.

IMPRESSUM

MAGAZIN NR. 1/2019

Im Februar herausgegeben von
Oikocredit Westdeutscher Förderkreis
Adenauerallee 37, 53113 Bonn
Tel.: 0228/6880-280, Fax: 0228/6880-9280
E-Mail: westdeutsch@oikocredit.de
Internet: www.westdeutsch.oikocredit.de

Konten:

Vereinskonto:
IBAN DE65 3506 0190 1011 3440 18
BIC GENODED1DKD

Treuhandkonto:

IBAN DE43 3506 0190 1011 3440 26
BIC GENODED1DKD

Redaktion:

Helmut Pojunkte (V.i.S.d.P.),
Marion Wedegärtner, Julia Krojer

Inhaltlich verantwortlich für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autor*innen

Fotos:

Julia Krojer, Carla Manten, Oikocredit,
Opmeer Reports, picture alliance/
Eventpress, Privat

Layout, Illustrationen & Infografik:

w10b.de, Bonn
Daniel Sanjuan, Catherine Lubbers

Druck und Vertrieb:

Knotenpunkt Offsetdruck GmbH – Dieses Magazin ist auf 100 % Recyclingpapier gedruckt.

TERMINE

SAATGUTFESTIVAL

Oikocredit-Infostand zur Arbeit der Genossenschaft im Landwirtschaftssektor
23. Februar 2019, 11:00 – 17:00 Uhr → Köln
VHS-Studienhaus → Cäcilienstr. 35

09. März 2019, 11:00 – 17:00 Uhr → Düsseldorf
Geschwister-Scholl-Gymnasium
→ Redinghovenstraße 4

FAIRGOODS

02. – 03. März 2019 → Münster
Infostand
Messe und Congress Centrum Halle
Münsterland → Albersloher Weg 32

DIE MESSE FÜR PRIVATANLEGER IN NRW

09. März 2019, 09:30 - 16:00 → Düsseldorf
Infostand
Classic Remise → Harffstraße 110A

EINE WELT LANDESKONFERENZ 2019

„Nachbar schafft Eine Welt – Entwicklungsperspektiven Afrikas und Europas“
22. – 23. März 2019 → Münster
Infostand
Franz Hitze Haus → Kardinal-von-Galen-Ring 50

40 JAHRE GUTER ANFANG: ÄTHIOPIEN. MEHR ALS KAFFEE

29. März, 19:30 → Hennef
Abendveranstaltung der Regionalgruppe Siegburg
Eintritt Euro 4,00 inkl. Kaffeezeremonie
Kartenvorverkauf im Rathaus Hennef
→ Frankfurter Straße 97, Zimmer 2.49.
Meysfabrik → Beethovenstraße 21

MITGLIEDERVERSAMMLUNG UND ANSCHLIESSENDE JUBILÄUMSFEIER

06. April 2019, 14 – 21 Uhr → Bonn
La Redoute → Kurfürstenallee 1

OIKOCREDIT

ist eine internationale Genossenschaft und Finanzinstitution, die seit 1975 mit privaten Geldanlagen nachhaltige Entwicklung fördert. Oikocredit investiert in Genossenschaften und sozial orientierte Unternehmen in wirtschaftlich benachteiligten Ländern. Lokale Fachleute vor Ort arbeiten eng mit den Partnerorganisationen zusammen. Schwerpunkte sind inklusives Finanzwesen, Landwirtschaft und erneuerbare Energien.

56.000 Menschen und Organisationen beteiligen sich an der Genossenschaft und legen ihr Geld über Förderkreise in Oikocredit-Anteilen an. Derzeit sind in 693 Projekten in 70 Ländern fast eine Milliarde Euro investiert; Geld, mit dem Menschen und Gemeinschaften ihre Lebensbedingungen selbst verbessern können.

www.westdeutsch.oikocredit.de

ANFORDERUNGSCOUPON

Bitte schicken Sie mir

Name

___ Exemplare der **Info-Broschüre**
„Wie aus Geld Gutes Geld wird“

Anschrift

___ Exemplare **Jahresbericht**

___ Exemplare **Bericht zum**
Sozialen Wirkungsmanagement

Unterschrift

___ **Unterlagen zur Geldanlage**

___ Exemplare der **Hintergrund-Broschüre** „In Menschen investieren – Oikocredit finanziert Mikrofinanz.“

___ Exemplare der **Hintergrund-Broschüre** „Gutes gehen lassen – Oikocredit finanziert Landwirtschaft“

Sie können auch gerne mehrere Publikationen bestellen, um sie zu verteilen.

___ Exemplare **Info Flyer** „Aus Geld wird Gutes Geld“

HORIZONTE



Blick aus dem Fenster des Oikocredit-Büros in Lima, Peru, wie ihn Daniel Medina am 7. Januar 2019 um 17:24 Uhr aufgenommen hat. Das Büro in Lima gehört zum weltweiten Netzwerk von Oikocredit.